



Gedanken zum Thema 'Gitarrenunterricht'

Von Stefan Mönkemeyer

Guten Gitarrenunterricht zu bieten oder zu finden ist mitunter keine einfache Angelegenheit. Eine ganze Reihe von Faktoren entscheidet darüber, ob die Zusammenarbeit von Lehrer und Schüler zur beiderseitigen Zufriedenheit gelingt.

Anliegen dieses Artikels ist es, Lehrenden wie Lernenden Tipps und Anregungen für einen partnerschaftlichen und erfolgreichen Gitarrenunterricht zu bieten.

Zu wissen, wie man anregt, ist die Kunst des Lehrens. (Henri Frédéric Amiel, 1821-1881)

Merkmale eines guten Unterrichts

Hat man sich als angehender oder bereits fortgeschrittener Gitarrist entschlossen, durch eine professionelle Unterrichtsbegleitung Know-how, Unterstützung oder musikalische Anregung einzuholen, sollte man sich zunächst die Frage stellen, welche konkreten Erwartungen man an einen individuellen Unterricht hat. Trotz unterschiedlicher Sichtweisen lassen sich grundsätzliche Kennzeichen eines qualifizierten Unterrichts definieren.

Zunächst sollte man sich naturgemäß gut aufgehoben und wohl fühlen. Gegenseitiges Vertrauen, Respekt, Offenheit und authentisches Auftreten sind dabei genauso hoch einzuschätzen wie Kommunikation auf Augenhöhe, partnerschaftliches Zusammenarbeiten und eine gesunde Portion

Humor. Wichtig erscheint zudem, dass Fehler im Rahmen des Unterrichts durch den Lernenden nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht sind. Denn ohne Fehler gibt es keinen Lerneffekt und -erfolg, und die eigene Kreativität kann sich nicht entfalten. Eine positive Lernatmosphäre ermöglicht es dem Lernenden, offen seine Wünsche, Stärken und Schwächen ansprechen zu können. Die Lernziele sollten immer gemeinsam erarbeitet, besprochen und in regelmäßigen Abständen reflektierbar sein. Wünschenswert ist auch eine flexible Handhabung des zeitlichen Umfangs des Unterrichts, damit Wünsche, Bedarf und Möglichkeiten des Schülers berücksichtigt sind. Wird mit verschiedenen Lernmitteln und Medien (Bücher, CDs, DVDs, Computer) gearbeitet, so muss man diese in dem Bewusstsein nutzen, dass sie den Dialog mit einem erfahrenen Gitarristen sinnvoll ergänzen, aber nicht ersetzen können. Wer schon mal versucht hat, ausschließlich aus Lehrbüchern oder -videos zu ler-

nen, wird bestätigen können, dass die Interaktivität dieser Medien trotz ihrer oft anspruchsvollen Gestaltung begrenzt ist. Individuelle Rück- und Verständnisfragen sind eben sinnvoll nur durch einen persönlich anwesenden Begleiter zu beantworten.

Der Fokus des Unterrichts sollte auf die Vorlieben des Lernenden gerichtet werden. Didaktik-Puristen unter den Lehrenden sei gegen den darauf oft geäußerten Standardeinwand „Es gibt aber Dinge, die muss ein Schüler nun



ILLUSTRATION: GrafikFritze.de

„Gitarrenunterricht“

mal lernen, wenn er weiterkommen will“, vorgeschlagen: Es lässt sich vieles auch unter Einbeziehung der Vorlieben des Lernenden erläutern. Dies bietet stets den Vorteil, dass man sich nicht so sehr an Widerständen des Lernenden abarbeiten muss. Die Individualität des Einzelnen gilt es in besonderer Weise zu berücksichtigen. Daher ist Unterricht auch keine beliebige Dienstleistung, sondern sollte wohlüberlegt und durchdacht ausgeübt und nachgefragt werden.

Tipps für die konkrete Auswahl eines geeigneten Lehrers

Möchte man Gitarrenunterricht nehmen, gilt es zunächst eine grundlegende Wahl zu treffen: Einzel- oder Gruppenunterricht? Gruppenunterricht birgt sicher den Vorteil, dass es zu Austausch und Netzwirkbildung unter Musikern und Gleichgesinnten kommen kann. Andererseits

ist die Lerntiefe und -intensität eines Einzelunterrichtes nicht erreichbar. Präferenzen für das ein oder andere sind also gründlich abzuwägen.

Die Entscheidung, ob Musikschule (privat/staatlich) oder freiberuflich Lehrender, ist nicht pauschal zu beantworten. Im Zweifelsfall ist wichtig, welche Freiheitsgrade beim Lernenden erwünscht sind: Welche Wechselmöglichkeit gibt es, falls die Chemie mit dem Musikschullehrer nicht stimmt, wie sieht es bei der zeitlichen Flexibilität aus?

Wer in jungen Jahren Unterricht erhält, sollte unter Mitwirkung der Eltern nicht unberücksichtigt lassen, dass Erfahrungen und Ausbildung im Bereich der Kinderpädagogik hilfreich sind. Unbedingt sinnvoll ist es, sich über seine eigenen musikalischen Ziele im Klaren zu sein oder zumindest das Anliegen explizit zu kommunizieren, dass Lernziele gemeinsam mit dem Lehrenden reflektiert und sinnvoll erarbeitet werden möchten. Sich über den eigenen Zeitrahmen bewusst werden, ist ebenso unverzichtbar. Wie viel bin ich bereit und motiviert zu üben? Kann ich das zeitlich überhaupt umsetzen?

Achten Sie darauf, ob der Lehrende Ihnen sinnvolle Fragen stellt wie z.B.: Welche eigenen musikalischen Ziele und Wertvorstellungen hat man? Über welche musikalischen Vorerfahrungen verfügt man? Darüber hinaus sollte man seinerseits seinem potenziellen „Lehrer“ wichtige Fragen stellen wie: Bildet der Lehrende sich selbst aktiv musikalisch und didaktisch weiter? Verfügt er über die notwendige Geduld? Ist er ein aktiver und interessierter Zuhörer? Beschränkt er die Anzahl seiner Kunden sinnvoll (wer sich mit der Zahl von 40 Kunden „brüestet“ muss sich vielleicht doch mal fragen lassen, wie individuell er denn tatsächlich auf jeden seiner Kunden eingehen kann). Findet er selbst genügend Zeit zum Üben? Hat er Bühnen-

DER AUTOR

Stefan Mönkemeyer (www.stefangitarre.de) ist Diplom-Sozialwissenschaftler, ausgebildeter Coach, Musiker und Gitarrenlehrer. Er arbeitete einige Jahre in der freien Wirtschaft als Personalentwickler und war zuständig für das Design und die Durchführung von Weiterbildungen, Coachings, Trainings und Workshops. Er erteilt seit 1992 erfolgreich Gitarrenunterricht und ist seit einigen Jahren hauptberuflich Musiker. Mittlerweile hat er eine Solo-CD mit dem Titel ‚Blue Daylight‘ veröffentlicht. Anregungen und Meinungen per Email sind herzlich willkommen unter kontakt@stefangitarre.de oder direkt an die Redaktion der AKUSTIK GITARRE unter redaktionsteam@akustik-gitarre.com



AG-Autor Johannes Tonio Kreusch beim Unterricht

erfahrung, ist er auch als ausübender Musiker aktiv oder nur in unterrichtender Funktion? Selbstverständlich muss die Möglichkeit einer Probestunde und die Vereinbarung einer Probezeit sein. Die Kündigungsfrist sollte fair gestaltet sein. Ein Jahr Kündigungsfrist erscheint dabei sicher genauso unrealistisch wie umgekehrt der Verzicht auf jegliche Kündigungszeit. Ein Kompromissvorschlag: Die quartalsweise Möglichkeit zum Ausstieg dürfte für beide Seiten vernünftig sein. Übrigens: Bei allem Verständnis für den gesellschaftlichen Geiz-ist-geil-Trend: Seriöse Unterrichtsbegleitung erhält man nicht mit einer überzogenen Discount-Mentalität. 20 bis 40 Euro für eine Stunde Unterricht sind marktüblich. Wem das viel erscheint, der lasse sich einmal Stundensätze von Handwerkern, Steuerberatern, Business-Trainern oder anderen qualifizierten Berufsgruppen nennen. Probieren Sie, wenn Sie unsicher sind, ruhig den Unterricht verschiedener Gitarristen aus. Profis haben hierfür übrigens Verständnis und achten sogar selbst darauf, dass die Kunden zu ihnen passen, denn das ist die Grundlage, um Wissen und Können überhaupt sinnvoll weitergeben zu können. Der (un)befriedigende Verlauf einer Lehrersuche lässt sich oft auf den Nenner bringen: Wenn ich nicht weiß, was ich suche, wie soll ich es dann finden?

Tipps für eine beiderseitig erfolgreiche Unterrichtsgestaltung
Der Lehrende sollte sich selbst und seine eigenen Stärken und

Schwächen kennen. Ein häufiger Fehler ist es, die eigenen musikalischen Ansprüche blind auf den Lernenden zu übertragen. Lehrkräfte sollten sich niemals auf ein hohes Ross setzen, denn: Niemand ist allwissend! Offen über seine eigenen musikalischen Grenzen zu sprechen, kann nur positiv zur Vertrauensbildung beitragen.

Der Lernende sollte die Unterrichtseinheiten gut vor- und nachbereiten. Das hilft, die eigenen musikalischen Ziele zu verwirklichen. Den Lehrenden sei eine saubere Auftrags- und Zielklärung mit dem Lernenden empfohlen. Die wichtigste Frage lautet: Was genau will der potentielle Gitarrenschüler lernen? Dies in gewissen Abständen gemeinsam zu reflektieren und die Unterrichtsinhalte nachzujustieren, schützt vor Irrwegen und inhaltlicher Entfremdung. Die Verantwortungen untereinander sind sorgsam zu klären. Dies kann beispielsweise vor unrealistischen Konsumansprüchen schützen. Der Lehrer kann ja nicht für das Üben an sich des Lernenden verantwortlich sein – wohl aber für das Entstehen der dafür nötigen Motivation. Die Kommunikations- und Beziehungsebene ist im Unterricht entscheidend. Dies wird im Verhältnis oft falsch eingeschätzt: Nur 20 Prozent der menschlichen Kommunikation spielt sich auf der Sachebene ab, 80 Prozent jedoch auf der Beziehungsebene! Es kann im Zweifelsfall sinnvoll sein, als Lehrender auch einmal eine Zusammenarbeit mit einzelnen Kunden abzulehnen, denn bei fehlender Passung kann die Zusammenarbeit mittel- und langfristig nicht gelingen, und man verliert den Kunden ohnehin. An die Gitarrenlehrer: Die Unterrichtssprache sollte dem Schüler angepasst sein, Fachchinesisch mag zwar kurzfristig beeindruckend, führt aber auch schnell zu Frust, Verwirrung und Überforderung. Weitere Empfehlungen: Lassen Sie Raum für den Lernenden. Vermeiden Sie die Rolle des nach Anerkennung und Selbstbestätigung heischenden „Vorspielers“. Unterricht sollte lösungsorientiert sein und nicht problemorientiert. Die deutsche

KLEINE CHECKLISTE FÜR DIE UNTERRICHTSSUCHE

- Prüfen der eigenen Bereitschaft, sich für das Wissen und die Erfahrungen eines anderen Musikers zu öffnen
- Entscheidung über Einzel- oder Gruppenunterricht
- Die persönlichen musikalischen Lernziele definieren
- Die zeitlichen und motivationalen Möglichkeiten des Übens realistisch einschätzen
- Die eigenen Ansprüche und Erwartungen an einen Unterricht abklären
- Den sinnvollen zeitlichen Umfang des Unterrichtes festlegen
- Vertragliche Bedingungen des Unterrichtes prüfen
- Lernatmosphäre und sonstige Rahmenbedingungen optimieren

Mentalität neigt mitunter dazu, das Negative und die Mängel zu fokussieren. Positive Motivation entsteht daraus eher selten. Holen Sie sich auch immer wieder das Einverständnis für Feedback an Ihren Kunden. Ungefragt und unsensibel den musikalischen Spiegel vorgehalten zu bekommen kann verletzend wirken. Nutzen Sie die vorhandenen Ressourcen des Lernenden in Sachen Zeit, Vorlieben und Motivation. Schaffen Sie die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Unterricht. Halten Sie etwa einen zeitlichen Abstand zwischen einzelnen Unterrichtseinheiten, um Fließband-Handeln zu vermeiden. Die Rolle des

Lehrenden kann sinnvoll nur die eines Dienstleisters sein. Als „Oberlehrer“ gewinnt man niemanden für sich und seinen Unterricht. Bleiben Sie als Musiker selbst ein guter „Schüler“. Freude am Musizieren, Entdecken und Lernen kann man vor allem erfolgreich vorleben! In diesem Sinne wird der Unterricht für beide Seiten ein Gewinn werden, denn soviel ist gewiss: Beide Seiten leben voneinander. Musiker und Lehrende brauchen den Nachwuchs und zufriedene Kunden. Die Kunden wiederum wünschen sich fachmännischen Gitarrenunterricht, der sie in bestmöglicher Weise im eigenen Weiterkommen unterstützt.



15. Internationales Paderborner
GITARREN FESTIVAL 2006
Konzerte:
**ANIELLO DESIDERIO
JOSCHO STEPHAN TRIO
DAVE GOODMAN
KARIM BAGGILI QUARTET
PETER MAYER
KLAUS RENZEL**
Workshops:
FRANK GERSTMEIER
Gitarrenensemble
PETER FISCHER
Modern Rockguitar
24. bis 26. November 2006
Infos unter: www.gitarrenfestival-pb.de